



Anja  
Schönborn

EIN JAHR IN  
**Neuseeland**  
Reise in den Alltag

**HERDER**

*mindestens einen Wal sehen,  
bekommen Sie Ihr Geld zurück.“*

Das ist kulant.

Ein Kleinbus bringt uns mit den anderen Touristen zur Anlegestelle des Speedboots etwas außerhalb *Kaikouras*. Der 2000-Seelen-Ort liegt etwa eine Autostunde nördlich von Christchurch auf der Südinsel Neuseelands. „*Welcome on board.*“ Captain Amiri und seine Crew reichen uns beim Einsteigen die wettergegerbten, rauen Hände, damit wir nicht in die bei jeder

Welle größer werdende Lücke zwischen Steg und Boot fallen. Das Schiff wackelt und schaukelt auf den hohen Kämmen und kleine Gischtwolken spritzen mir ins Gesicht. Nur ab und zu gucken ein paar Sonnenstrahlen hinter den Schäfchenwolken hervor. Der Wind lässt die blaue neuseeländische Nationalflagge mit den Sternen und dem roten Kreuz am Bug lautstark hin und her flattern. Wir werden in die Passagierkabine gelotst. Das Innere ist geräumig, hat

aufgereihte türkisgrüne plüschige Sitze wie in einem Nobelbus. Hohe Wellen klatschen mit Getöse gegen die Scheibe neben mir. Mia und Amy quieken vor Vergnügen, patschen mit ihren Händchen von innen gegen das Fenster und versuchen, die herunterlaufenden Wassertropfen zu fangen.

„Ich bin Captain Amiri, das ist mein Skipper Huatare, und das ist Reka, unsere medizinische Assistentin“, stellt sich die Crew vor. „Eine medizinische Assistentin

an Bord, das ist aber nobel“, denke ich. Sollte sich wirklich jemand den Fuß brechen, ist sofort eine Fachkraft da. Die Tourguides sind überwiegend Maori, die sogenannten polynesischen Ureinwohner Neuseelands. Sie besitzen immer noch viele Fischgründe und Land um die Küsten. „Unsere Vorfahren waren hier in *Kaikoura* ansässige Walfänger und haben die letzten Wale noch bis 1964 gejagt. 1978 wurden der Walfang und die Jagd

auf Robben und Delfine gesetzlich verboten“, führt uns Skipper Huatare in die Tour ein. Vom Waleabschlachten zum Walegucken – das ist eine 180 Grad-Kehrtwendung. „Bitte stehen Sie während der Fahrt nicht auf. Wir halten an, sobald wir mit unserem Sonargerät Wale geortet haben. Dann können Sie die Tiere oben an Deck in Ruhe beobachten. Während der Fahrt ist es zu gefährlich, besonders heute, wo die Wellen bis zu fünf Meter hoch sind. Die besten